(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 305 | Dienstag, den 31. Dezember | 1901.

An unsere Leser

richten wir aus Anlaß des bevorstehenden Vierteljahrswechsels die ergebene Bitte, die Bestellung auf die

„Thorner Zeitung"

rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt; auch Neubestellungen bitten wir thunlichst bald aufgeben zu wollen.

Die „Thorner Zeitung" vertritt keinen extremen Parteistandpunkt, läßt sich aber die kräftigste Wahrung des deutsch-nationalen Standpunktes gegenüber der immer üppiger ins Kraut schießenden großpolnischen Agitation angelegen sein. Sie bringt täglich eine Fülle neuer Nachrichten aus Stadt und Land und ist bemüht in knapper Form eine erschöpfende Uebersicht über alle beachtenswerthen politischen, wirthschaftlichen und sozialen Ereignisse in der weiten Welt wie insbesondere auch unserer engeren Heimath zu geben.

Den Bedürfnissen der Neuzeit trägt die „Thorner Zeitung" hierbei ganz besonders Rechnung, indem sie ihren Lesern die jeweils das Tagesgespräch beherrschenden Ereignisse, Persönlichkeiten 2c. durch trefflich ausgeführte

Portraits, Karten und sonstige Bilder vom Tage

in möglichster Anschaulichkeit vor Augen zu führen bestrebt ist.

Ferner bringt die „Thorner Zeitung" überaus reichhaltigen und vielseitigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung; fesselnde Romane, Novellen, Humoresken, flott geschriebene Aufsätze aus allen Gebieten des Lebens, zu Gedenktagen, Tagesfragen 2c.

Außerdem wird der „Thorner Zeitung" jede Woche das „Illustrirte Sonntagsblatt" unentgeltlich beigelegt.

Neuhinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des überaus fesselnd geschriebenen Romans

„Vieles um Eine"

von

Hermann Heiberg

einem unserer beliebtesten deutschen Schriftsteller, mit dessen Veröffentlichung wir Mitte Dezember begonnen haben, kostenlos nachgeliefert; auch wird die „Thorner Zeitung" Jedem, der sie schon jetzt bestellt, bis zum Ende dieses Vierteljahrs gern unentgeltlich geliefert.

Die „Thorner Zeitung" kostet monatlich

nur 60 Pfg.

ins Haus gebracht 75 Pfg. — vierteljährlich ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei der Post 2 Mk. (ohne Abtrag), bei Abholung aus unserer Geschäftsstelle oder unseren zahlreichen Abholestellen in der Stadt, den Vorstädten, Mocker und Podgorz

nur 1,80 Mk.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Dezember 1901.

— Den hessischen Ständekammern, und zwar zunächst der zweiten Kammer, ist ein Gesetzentwurf betreffend die Regentschaft in Hessen zugegangen, durch welchen die Verfassungsurkunde von 1820 abgeändert wird. — Die „F. Z." bemerkt dazu: „Da der Ehe des Großherzogs von Hessen mit seiner geschiedenen Gattin nur eine Tochter entsprossen ist, ist Prinz Friedrich Karl, der Schwager des Kaisers, der nächste Thronfolgeberechtigte, falls dem Großherzog nicht aus einer neuen Ehe ein Thronfolger geboren wird."

— Wie wir hören, ist der Minister der öffentlichen Arbeiten Dr. v. Thielen an Influenza erkrankt und wird voraussichtlich einige Zeit das Bett hüten müssen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verordnung betreffend das Verfahren und den Geschäftsgang des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1902 in Kraft.

— Im Eisenbahnlokalverkehr wird von Neujahr ab für die dritte und vierte Wagenklasse der preußischen Staatsbahn bezüglich der Fahrkarten eine wesentliche Erleichterung getroffen, die nach der „Hag Ztg." darin besteht, daß für die vierte Klasse bis zum Fahrpreise von 60 Pfg. und für die dritte Klasse bis zum Fahrpreise von 1,20 Mark Karten, welche nicht nur, wie bisher, zur Fahrt nach einer einzigen Station berechtigen, sondern nach allen Stationen, welche den gleichen Fahrpreis haben, ausgegeben werden. Diese Art Karten hat die Bezeichnung „Sammelfahrkarten" erhalten. Die Einrichtung kommt in erster Reihe dem reisenden Publikum, sodann aber auch den Schalterbeamten zu gute und ist deshalb anzuerkennen.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ministers des Innern, nach der die Eröffnung des Landtages am 8. Januar, Mittags 12 Uhr im Weißen Saale des Königlichen Schlosses stattfindet. Vorher ist Gottesdienst um 11 Uhr in der Dominterimskirche und um 11½ Uhr in der katholischen Hedwigskirche.

— Zum Fall Münch wird aus Stuttgart geschrieben: Der frühere Reichstagsabgeordnete Freiherr Oskar von Münch, der bekanntlich vor mehreren Wochen als „gemeingefährlicher Geisteskranker" in die Irrenanstalt Winnenthal gebracht worden war, nachdem das Verwaltungsgericht seine Beschwerde gegen die von der Regierung angeordnete Einweisung ins Irrenhaus abgelehnt hatte, ist in Folge der Intervention der preußischen Regierung vor zwei Tagen nach Preußen (Frankfurt a. M.) gebracht und dort auf freien Fuß gesetzt worden. Bei etwaiger Rückkehr nach Württemberg würde er wieder internirt werden, da gilt er auf Grund der Gutachten württembergischer Irrenärzte noch immer geisteskrank und gemeingefährlich, während man ihn in Preußen in Uebereinstimmung mit dem Gutachten des Geh. Rathes Professor Dr. Flechsig, Vorstandes der irrenärztlichen Klinik der Universität Leipzig, und einem Gutachten eines Psychiaters in Basel weder für verrückt noch für gemeingefährlich betrachtet. Am Tage seiner Abreise aus Württemberg veröffentlichte Freiherr von Münch in zwei Doppelbeilagen der „Schwäbischen Tagwacht" eine 21 Spalten umfassende Darstellung seines Prozesses vor dem Verwaltungsgerichtshof nebst vielen Urkunden, darunter seine Petition an den König um Absetzung des Ministers des Innern von Pischek. — Es ist noch in Erinnerung zu bringen, daß Freiherr von Münch, der zu den reichsten württembergischen Rittergutsbesitzern zählt, vor einigen Monaten preußischer Staatsangehöriger geworden ist; daher die Intervention der preußischen Regierung.

— Zur Feier des 500jährigen Bestehens der Schiffergesellschaft vereinigten sich gestern in Lübeck die Mitglieder derselben, sowie Vertreter ähnlicher Gesellschaften in Hamburg, Bremen, Bremerhaven und Kiel mit den Mitgliedern des Senats zu einem festlichen Mahle. Die Handelskammer und zahlreiche Vereinigungen überreichten werthvolle Geschenke und Glückwünsche. Während des Festmahles wurde ein Begrüßungstelegramm an den Kaiser gesandt. Das alterthümliche Gesellschaftshaus ist festlich geschmückt viele Häuser tragen Flaggenschmuck.

Erlaß des Eisenbahnministers zur Verhütung von Unfällen.

Ueber die Gewährung von Prämien für die Entdeckung oder Verhütung von Schäden und für die Ermittelung der Urheber von Bahnfreveln und Diebstählen hat der Minister der öffentlichen Arbeiten neue Bestimmungen erlassen. Sie lauten u. A.: Werden an den Fahrgleisen oder an den in Dienst gestellten oder zu stellenden Fahrzeugen, Lokomotiven, Tendern und Wagen Schäden entdeckt, welche die Sicherheit des Betriebes zu gefährden geeignet sind, so erhalten die Entdecker — wenn die Anzeige so rechtzeitig erfolgt, daß ein weiterer Schaden verhütet wird — Geldprämien nach bestimmten Grundsätzen. Wird der Schaden durch Beamte und Arbeiter des Betriebsdienstes aufgefunden, so werden an Prämien für die Entdeckung 1—15 Mark gezahlt. Wird der Schaden durch Beamte und Arbeiter der Werkstätten ermittelt, so können ihnen Prämien von 1—6 Mark gewährt werden, wenn eine mehr als gewöhnliche Aufmerksamkeit erforderlich war. Die Höhe der Prämien ist nach den Umständen des Einzelfalles, insbesondere nach der Schwierigkeit der Auffindung und dem Maße der hierbei aufgewendeten Sorgfalt zu bestimmen. Wird eine unmittelbar drohende Betriebsgefahr durch das entschlossene und zweckmäßige Handeln von Eisenbahnbediensteten oder Privatpersonen rechtzeitig abgewendet oder wesentlich herabgemindert, so sind hierfür Prämien bis zum Betrage von 300 Mark zuzubilligen, sofern nicht im Einzelfalle eine darüber hinausgehende Anerkennung geboten erscheint. Derartige Prämien sind auch zu gewähren für entschlossenes und zweckmäßiges Handeln bei der Entdeckung und Unterdrückung von Wald- und anderen Bränden, die beim Betriebe der Bahn entstanden sind, sowie in Fällen, in denen Personen aus der Gefahr des Ueberfahrenwerdens oder aus andern durch den Bahnbetrieb verursachten Gefahren gerettet wurden. Für die Bemessung der Prämien sind die Besonderheiten des Falles maßgebend. Namentlich sind hierbei die Schwere der drohenden Betriebsgefahr, der Grad der bewiesenen Umsicht, Entschlossenheit und Furchtlosigkeit, die Zweckmäßigkeit der ergriffenen Maßnahmen u. s. w. in Rücksicht zu ziehen. Denjenigen Bediensteten, zu denen besonderen Obliegenheiten die Beaufsichtigung der Bahnanlagen u. s. w. gehört, sind die zulässigen Prämien in gleicher Weise wie den übrigen zu gewähren. Für die Bewilligung der ordentlichen Prämien sind die Inspektionsvorstände zuständig. Die Bewilligung der außerordentlichen Prämien bis zu einem Betrage von 300 Mark für jeden Betheiligten erfolgt

---

Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg.**

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

In der That sah Marianne — und sie sah's zu ihrem großen Schrecken — daß eben Peterich aus einem in der Nähe haltenden Pferdebahnwagen stieg und sich ihnen näherte. Ihm aber Anlaß zu geben, anzunehmen, daß er am gestrigen Abend wirklich recht gehabt, beschäftigte und beunruhigte sie dermaßen, daß sie, nachdem der Fremde sich auf ihre wiederholte, schroff gebietende Miene zurückgezogen, sofort den Schlüssel in die Thür steckte. Aber es war, als ob sich heute alles gegen sie verschworen habe.

In demselben Augenblick wurde auch von einer Person, die hinaustreten wollte, ein Schlüssel in die Schloßöffnung geschoben und Marianne wurde durch den dadurch hervorgerufenen Zeitverlust genöthigt, sich abermals vor Peterich, und zwar in derselben Weise, wie in der vergangenen Nacht, zu verbergen. Sie flog zurück und eilte rasch um die Ecke. Auch trat sie wieder in die dunkelbeschattete Maueröffnung und horchte und wartete und spähte ins Halbdunkel der Nacht hinein.

Und als sie dann hörte, daß Peterich die Hausthür aufschloß und ins Haus trat, als daraus hervorging, daß er sie diesmal nicht bemerkt hatte, athmete sie befreit auf und begab sich nach Verlauf von zehn Minuten, die sie als erforderlich erachtete, um ihm unter allen Umständen oben auszuweichen, auf die Straße.

Und eigenthümlich drang's auf sie ein, als nun alles so still und menschenleer rings um sie herum war, so still, als sei sie um diese Zeit in ihrer Heimath in Bründe.

Nichts regte und rührte sich. Zufällig fuhr auch kein Pferdebahnwagen wieder vorüber — und nur eben jetzt, als sie um die Ecke bog — und um Peterichs und des Fremden willen unwillkürlich einen scheuen Blick um sich warf und auch möglichst unauffällig sich bewegte, trat ihr der Wächter entgegen.

Sie erschrak heftig. Tags vorher hatte sie zufällig im Tageblatt gelesen, daß ein verschärftes Verbot gegen die Halbweltmädchen vom Polizeipräsidium erlassen worden sei. Nach elf Uhr durfte keines dieser ohne Begleitung auf den Straßen angetroffen werden.

Und ihre Unruhe war auch durchaus nicht unberechtigt.

„Wo kommen Sie her? Wat flankiren Sie hier herum!" herrschte sie der Mann in einem groben Tone an. „Sie müssen mit uf de Polizeiwache —"

„Aber, Wächter! Ich wohne ja hier. Eben bin ich aus der Droschke gestiegen und will in meine Wohnung treten. Ich bin eine anständige Dame. Ich bitte, bitte Sie —"

„Ja dasselbe sagen sie alle. — Es ist auch möglich. Aber das habe ick nich festzustellen. Des wird sich uf de Wache erweisen! Ick habe strengen Befehl — ick muß Sie abliefern —"

Nun erschienen zwei Herren. Marianne überlegte in ihrer Todesangst, ob sie diese um Hilfe angehen sollte. Aber sie sah ein, daß es ganz vergeblich sein werde. An ihren zudringlichen Blicken und spöttischen Mienen erkannte sie, daß sie sie auch als eine Straßenflaneurin ansahen.

Ihnen folgte unmittelbar darauf ein alter Herr, ein Professor, mit seiner Frau. Sie bogen vor ihr aus. Sie wollten nicht Zeuge einer der gewöhnlichen nächtlichen Scenen sein!

Marianne seufzte tief auf. Thränen füllten ihre Augen. Nochmals sprach sie auf den Wächter ein.

„Denken Sie, Wächter, daß Ihrer eigenen Tochter das passiren würde. Haben Sie doch Mitleid. Sie müssen mir doch ansehen, daß ich keine Dirne bin. — Mein Gott, man ist ja schutzlos. Statt von der Nachtwache beschützt zu werden — dazu sind Sie doch da — wird man durch einen solchen Gewaltakt beschimpft —"

„Wenn Sie meenen, daß Sie durch solche Reden Ihre Lage verbessern duhn, irren Sie sich. Das kunnte sie noch Schlechter bekommen. Unser Leutnant ist ein jerechter Herr. Sieht er, daß ick Ihnen mit Unrecht arretirt habe, so kommen Sie jleich frei. Ist er aber nich da, müssen Sie bis morgen früh auf der Polizeiwache nächtigen. Warum jehen Sie um solche Stunde allein raus und machen sich durch Ihr janzes Wesen verdächtig?"

Marianne war fassungslos.

Eine solche Schande glaubte sie überhaupt nicht überleben zu können. Und keine, keine Hilfe! Die einzige Hoffnung, die ihr blieb, war der Leutnant.

Und wie man sie anguckte, während sie in Begleitung des Wächters, der gleich nach ihrer Arretierung seinen Kollegen verständigt hatte für ihn solange den Dienst zu übernehmen, dahinschritt.

Sie gelangte fast mehr todt als lebendig auf die Wache, und als sie in das erleuchtete, von zwei am Pult stehenden Offizianten und allerlei nächtlichen Gesindel angefüllte Lokal eintrat, fiel sie, fast von einer Ohnmacht ergriffen, gegen eine Seitenwand.

* * *

Es war am folgenden Morgen, als Marianne in einer Droschke nach Hause gelangte und todesblaß mit schwankenden Gliedern die Etagenglocke bei Peterichs zog und der ihr selbst öffnenden Frau Peterich entgegentrat.

Aber nicht besorgt und theilnehmend, wie sie erwartet hatte, begrüßte jene sie, vielmehr mit strammer, strafender Miene. Auch begleitete sie ihre Haltung mit Worten, die Marianne genügend aufklärten, wie ihre Abwesenheit im Hause aufgefaßt wurde.

„Die ganze Nacht habe ich aufgesessen und Ihrer gewartet!" stieß Frau Peterich schroff heraus. „Mein Mann sagte mir, daß er Sie vor der Thür gesehen habe. Offen gestanden, Fräulein Dijon — Ihre späten, jetzt sich schon bis an den Morgen ausdehnenden Exkursionen erschweren ein ferneres Beisammenbleiben derartig —"

„Wie Sie wünschen, Frau Peterich —" fiel Marianne kurz entschlossen ein. — „Aber zunächst darf ich Sie ersuchen, derartige Gespräche an einem dazu geeigneten Ort mit mir zu führen. Ich bin nicht gewöhnt und muß es aufs Entschiedenste ablehnen, wie eine Magd auf dem Flur abgefertigt zu werden. Ich bin Ihre Pen=

durch die Königlichen Eisenbahndirektionen. Auf anderweite verwaltungsseitige Zuwendungen, welche den Bediensteten etwa zu Theil werden, sollen die Prämien nicht angerechnet werden. Erscheinen die Prämien nicht ausreichend, so ist wegen Zuerkennung eines höheren Betrages an den Minister zu berichten. Ueber hervorragend verdienstvolle Leistungen zur Abwendung einer Betriebsgefahr ist sofort zu berichten, damit geprüft werden kann, ob Anlaß zur Erwirkung einer besonderen Auszeichnung vorliegt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In Lemberg ist soeben der galizische Landtag eröffnet worden. Da Demonstrationen in Angelegenheit der Wreschener Affäre befürchtet wurden, hielt ein starkes Polizeiaufgebot die Straßen besetzt, auch war Militär in Bereitschaft gestellt. Bei der Eröffnung des Landtages erklärte der neuernannte Landmarschall Graf Potocki, der Landtag werde die Wünsche beider Nationalitäten prüfen und so viel als möglich berücksichtigen. Bei Besprechung der Vorgänge an der Lemberger Universität sprach der Landmarschall die Hoffnung aus, daß die Studenten, welche die Lemberger Hochschule verlassen hätten, wieder zu derselben zurückkehren würden. Endlich begrüßte Graf Potocki die ruthenischen Abgeordneten. Der ruthenische Abgeordnete Olesnicai betonte, die ruthenischen Abgeordneten wollten mit ihrem Wiedereintritt in den Landtag den guten Willen zur parlamentarischen Arbeit bekunden. Sie würden im Falle der Nichtberücksichtigung ihrer Forderungen den Landtag verlassen. — Der Abgeordnete Stapinski von der polnischen Volkspartei bringt im galizischen Landtag einen Dringlichkeitsantrag ein bezüglich der Wreschener Affäre und fordert, der Landtag solle seine Achtung und Sympathie mit den „Opfern" des Gnesener Prozesses ausdrücken, das ganze polnische Volk sollte zur Abwehr der gegen seine nationalen, nicht verjährten Rechte gerichteten Anschläge aufgefordert, ein Betrag von 100,000 Kronen zur Unterstützung der verfolgten Landsleute bestimmt und der Landesausschuß angewiesen werden, die Einkünfte aus den von ihm verwalteten Stiftungen zum Theil den „Opfern" dieser Verfolgungen zuzuwenden. (!) — Der galizische Landtag lehnte einen Dringlichkeitsantrag der polnischen Volkspartei ab, in welchem der Landesausschuß aufgefordert wurde, sämmtliche Bedarfsartikel für die Landesanstalten nur bei galizischen Produzenten und Lieferanten zu bestellen.

Amerika. Aus Willemstadt wird gemeldet: Nach hier eingegangenen Nachrichten breitet sich die Revolution in Venezuela aus. Das ganze Land befindet sich jetzt im Zustande der Revolte. Die Landung des Generals Matos, des Leiters der aufrührerischen Bewegung, mit Kriegsmaterial wird täglich erwartet. — Die venezolanische Regierung hat den Verkehr auf der deutschen Eisenbahn einstellen lassen, weil die Gesellschaft sich weigerte, Truppen zu befördern, ohne Garantien für ihr etwa erwachsenden Schaden zu erhalten. Nach einer weiteren Depesche aus Willemstad hat jedoch die deutsche Gesandtschaft in Caracas bei der venezolanischen Regierung nachdrücklichen Einspruch gegen die Einstellung des Eisenbahnverkehrs erhoben. — Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus New York haben die kolumbischen Aufständischen eine blutige Niederlage am Magdalenenflusse erlitten; auf beiden Seiten sollen 400 Mann gefallen sein.

Argentinien. Washington, 29. Dezember. Wie hiesigen diplomatischen Kreisen amtlich mitgetheilt worden ist, hat Argentinien seine Weigerung, dem am 25. Dezember unterzeichneten Protokoll beizutreten, zwar noch nicht amtlich notifizirt, jedoch sehe man die in nicht formeller Form erhobenen Einwände des argentinischen Gesandten Portela gegen die Bestimmungen des Protokolls, welche von der Zurückziehung der Polizeitruppe aus Ultima Esperanza und dem Schiedsspruche des Königs von England handeln, als eine ernste Gefährdung der Beilegung der Streitfrage an. (Also doch wieder!!)

England und Transvaal.

Nach langem Schweigen giebt ein Telegramm Kitcheners jetzt endlich folgende Einzelheiten über den Kampf bei Tweefontein: Major Wiliams, der in Abwesenheit Firmans den Oberbefehl führte, hatte am südlichen Abhang eines ziemlich steilen Berges ein Lager errichtet. Die englischen Vorposten hielten einen Höhenzug besetzt, eine schon von Natur starke Stellung, und hatten sich außerdem noch verschanzt. Es hat sich ergeben, daß die Buren den Südabhang des Berges hinaufgeklettert sind und sich in der Nähe des Gipfels gesammelt haben. Dann haben sie die obenbefindlichen Pickets der Engländer um 2 Uhr früh plötzlich mit Uebermacht angegriffen. Bevor noch die im Lager befindlichen Engländer aus ihren Zelten herauskommen konnten, stürmten die Buren schon durch das Lager und schossen die Leute nieder, wie sie aus den Zelten herausstürzten. Die englischen Offiziere schossen in dem Bemühen, dem Ansturm Einhalt zu thun, aber die Buren waren zu stark und hatten, nachdem einmal die Pickets überwältigt waren, alle Vortheile für sich. Die Zahl der Gefallenen, der Verwundeten und der jetzt in Elandsriver Bridge in Sicherheit befindlichen Engländer beträgt etwa die Hälfte der ganzen Kolonne; die Uebrigen sind gefangen. Ein britischer Offizier, der entkommen ist, berichtet, er habe zwei Wagen mit getödteten und verwundeten Buren gesehen. Zur Verfolgung der Buren war leichte Kavallerie abgegangen. Es ist jedoch den Buren gelungen, in durchbrochenes Gelände zu kommen. Und nachdem die Buren einmal den Langberg erreicht hatten, waren die Engländer nicht mehr im Stande, in solchem Gelände und gegen überlegene feindliche Streitkräfte irgend etwas auszurichten.

Die englischen Verluste bei dem Angriff Dewets auf die Stellung der Engländer bei Tweefontein betrugen: 6 Offiziere und 52 Mann todt, 9 Offiziere verwundet, 4 Offiziere werden vermißt. Meldungen über die sonstigen Verluste sind noch nicht eingegangen. — Diese „sonstigen" Verluste kann man sich schon nach dem obigen Bericht Kitcheners ungefähr vorstellen; wahrscheinlich ist der oben erwähnte entschlüpfte Offizier Alles, was nicht verloren gegangen ist!

Ein Telegramm Kitcheners aus Johannesburg meldet, Major Beresford ist nach einem glücklichen Einfall in Bothaville, wobei er 26 Gefangene gemacht hat, nach Kronstadt zurückgekehrt. — Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Blesbokspruit vom 22. Dezember, welches nähere Einzelheiten über die Niederlage der Kolonne des Generals Spens enthält. Hiernach wurde eine Kompagnie überwältigt, einer zweiten ging es fast ebenso, eine dritte konnte entkommen, und eine vierte hatte nur wenig Verluste. — Das ist ja also auch eine ganz gehörige Schlappe für die Engländer gewesen!

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 28. Dezember. Eine tragikomische Szene spielte sich bei einem hiesigen Zahntechniker ab. Ein junger Mann, welchem ein Zahn gezogen wurde, fiel darüber in Ohnmacht. Ein dabei sitzendes Bäuerlein, welches dieselbe Operation an sich vollziehen lassen wollte, schrie entsetzt: „Nein, sterben will ich nicht!" und lief spornstreichs auf die Straße. Der ihm nacheilende Zahntechniker, welcher ihm gütlich zureden wollte, erreichte damit nur, daß der Bauer „Hülfe, Hülfe!" schrie und sich noch eiliger aus dem Staube machte.

* **Dirschau,** 28. Dezember. Heute früh 5½ Uhr wurde hier aus dem Personenzuge nach Berlin ein 18jähriger Bursche aus Nauden verhaftet, der in Nauden die Kasse des dortigen Postagenten erbrochen und um 3000 Mark erleichtert hatte.

* **Königsberg,** 29. Dezember. Auf Bahnhof Königsberg wurde in der Nacht zum ersten Feiertag der Speisewagen des Breslauer Schnellzuges bestohlen. Die Diebe, die sich Eingang durch das Fenster verschafft hatten, haben 13 Flaschen Wein, mehrere Flaschen Bier und Cigarren entwendet. Während der Fahrt bis Braunsberg wurden 6 Flaschen Wein in einem Abtheil 2. Klasse unter einem Sitz versteckt vorgefunden, welche die Diebe nicht mehr unbeobachtet fortzuschaffen vermocht hatten.

* **Königsberg,** 29. Dez. Ein schwarzes Kreuz mit weißer Einfassung hat der Kaiser den Stiftsdamen des hiesigen Marienstiftes verliehen und ihnen die Dekoration am ersten Weihnachtsfeiertag als Abzeichen ihres Ordens überreichen lassen.

* **Wreschen,** 27. Dezember. Ueber eine Weihnachtsfeier in Wreschen berichtet der „Dziennik Poznanski": „Das Wreschener Komitee, das für die Kinder der in Gnesen Verurtheilten sorgt, hat denselben am 24. Dezember eine großartige Weihnachtsbescheerung bereitet. In der Reitbahn des Grafen Poninski waren vier riesige geschmückte Tannen aufgestellt, ebenso lange Tische, auf denen Anzüge für die Kinder, Bücher, Spielsachen, Aepfel, Pfefferkuchen und Nüsse lagen. Von der Decke herab hingen bunte venetianische Lampen. Um 5 Uhr wurden die Kinder in die Reitbahn geführt. Zunächst 13 Kinder der 1. Klasse, „die die meisten Züchtigungen erlitten haben," dann die Kinder der Verurtheilten, schließlich klassenweise die übrigen Schulkinder, zusammen 660. Darauf folgten die Eltern der Kinder und Gäste. Nachdem die Kinder dreistimmig Weihnachtslieder gesungen hatten, hielt Graf Poninski eine längere Ansprache, in der er den Kindern ihre Pflichten gegenüber der Kirche und gegenüber der Nation klarlegte. Ein Posener Photograph nahm hierauf mehrere Bilder der Kinder und der Bescheerung auf. Nun begann die Vertheilung der Geschenke. Diejenigen Kinder, „welche die härtesten Züchtigungen erlitten hatten", konnten unter der Fülle der nützlichen Gegenstände selbst wählen, was ihnen gefiel. Außerdem erhielten sie eine Menge Spielzeug und Süßigkeiten. Darauf wurden die Kinder der Verurtheilten und die übrigen Kinder beschenkt. Den Gesichtern der Kinder sah man es an — wie der „Dziennik" schreibt — daß sie eine große Genugthuung für die erlittene Züchtigung fühlten. Unter den Damen, welche bei der Vertheilung der Geschenke der Gräfin Poninska und ihrer Tochter, der Gräfin Mycielska, behilflich waren, befand sich die Gattin des bekannten Herrenhausmitgliedes Frau v. Koscielska auf Miloslaw mit ihren Töchtern."

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 30. Dezember.

§ [Personalien.] Dem Festungs-Oberbauwart Klutentreter bei der Fortifikation zu Thorn ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden.

†*† [In der Garnisonkirche] findet am Sylvesterabend um 6 Uhr Andacht statt, zu welcher der Eintritt jedermann gestattet ist.

./· [Kolonialabtheilung Thorn.] Der nächste Vortrag findet am 6. Januar Abends 8 Uhr im Rothen Saale des Artushofes statt. Herr Dr. Rigler, der längere Zeit in unserer Kolonie Togo thätig gewesen ist, wird über „Kriegs- und Friedensjahre im deutschen Süden" sprechen.

§ [Elektrische Straßenbahn.] Die Direktion hat wie in früheren, so auch in diesem Jahre bestimmt, daß die Einnahme der Straßenbahn am Neujahrstage dem Personal der Straßenbahn als Gratifikation zugewendet werden soll. Wir wünschen daher, daß am Neujahrstage die Straßenbahn sich einer recht starken Benutzung erfreuen möge, damit dem Personal, das wahrlich keinen leichten Dienst hat, von Seiten des Publikums die gebührende Anerkennung zu Theil werde.

* [Der Verein deutscher Katholiken] veranstaltete am Sonntag im großen Viktoria-Saale eine Weihnachtsfeier. Nachdem eine Anzahl Kinder wohlgelungene Aufführungen geboten hatten, hielt Herr Vikar Willmowski eine Ansprache und dann folgte die Vertheilung der Weihnachtsgaben an die zahlreiche Kinderschaar, deren Freude dadurch ihren Höhepunkt erreichte. Aber auch die anwesenden Erwachsenen waren hochbefriedigt von dem schönen Verlauf der Feier. Herr Religionslehrer Bünger dankte den Veranstaltern des Festes für ihre Mühe und Aufopferung.

§—§ [Ein gutes Einvernehmen] zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist mit eine der ersten Grundbedingungen für das Gedeihen eines Geschäfts; besteht ein solches gutes Einvernehmen, so haben beide Theile — der Arbeitgeber sowohl wie der Arbeiter — davon gleich großen Vortheil, es gereicht zum Besten des Einzelnen wie des Ganzen. Ein hübsches Beispiel von einem solchen guten Einvernehmen gab eine Festlichkeit, die Herr Steinsetzermeister Julius Grosser gestern im Munsch'schen Restaurant auf Culmer Vorstadt seinen Steinsetz-Poliren und Gesellen gab. Die fleißigen, an harte Arbeit bei Wind und Wetter gewöhnten Arbeiter waren mit ihren Frauen und sonstigen Angehörigen freudig der Einladung ihres Meisters gefolgt, um mit ihm bei fröhlichem Mahl, bei Musik und Tanz den Abschluß eines arbeitsreichen Jahres zu feiern. Beim Abendessen richtete Herr Grosser Worte der Anerkennung und zugleich Ermahnung zu Fleiß, Treue und Vaterlandsliebe an seine Mitarbeiter und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der erste Polier, Herr Wolff dankte Namens seiner Kollegen und gab deren Versprechen Ausdruck, stets treu zum Meister, zum Handwerk und zur Fahne — des Gewerks sowohl wie des Vaterlandes — halten zu wollen. Nach aufgehobener Tafel folgten verschiedene Aufführungen humoristischer Szenen, Einzel- und Chorgesangsvorträge 2c., die bewiesen, daß den Männern mit der schwieligen Faust trotz harter Arbeit auch der Sinn für die heiteren Freuden der Geselligkeit und Unterhaltung auf der Grundlage treuer Kameradschaft in hohem Maße zu eigen ist. Daß schließlich auch dem Tanz wacker gehuldigt wurde, versteht sich von selbst, und so verflossen die Stunden im Fluge. Auf Aller Mienen aber konnte man deutlich das Gefühl hoher Befriedigung ausgeprägt finden und darin zugleich den Ausdruck des festen Willens, wie beim fröhlichen Feste, so auch bei der Arbeit stets pflichtgetreu auf dem Posten zu sein.

)([Frankirung der Neujahrsbriefe betr.] Es kosten im Ortsverkehr offene geschriebene und gedruckte Postkarten ohne Unterschied 2 Pfennige Porto, geschlossene Briefe dagegen 5 Pfennige. Kommen für den Ortsverkehr gedrukte Gratulations- oder Visitenkarten zur Verwendung, so sind diese wie Drucksachen im Fernverkehr zu behandeln mit dem alleinigen Unterschiede, daß das Porto für Drucksachen im Ortsverkehr 2 Pfennige beträgt. — Im Fernverkehr dürfen Neujahrskarten als Drucksache für 3 Pfennige Porto befördert werden, wenn sie im offenen Briefumschlage befördert werden. Die Karten dürfen als Zusatz, mit Tinte geschrieben, den vollständigen Namen, Wohnort und das Datum mit der Jahreszahl enthalten. Bei weiteren Zusätzen erhöht sich das Porto auf 10 Pf. Ebenso dürfen gedruckte Visitenkarten die Anfangsbuchstaben üblicher Formeln zur Erläuterung des Zweckes der Uebersendung der Karte mit Tinte enthalten z. B. „U. G. z. w." (um Glück zu wünschen); „p. f." u. s. w.; sie kosten gleichfalls nur 3 Pfg. Porto, wenn sie im offenen Briefumschlage verschickt werden und keine weiteren Zusätze enthalten.

? [Handwerkskammer.] In der kürzlich in Danzig abgehaltenen Vorstandssitzung der Handwerkskammer für Westpreußen, über welche bereits kurz berichtet wurde, ist u. a. beschlossen worden, die Einrichtung von Fachschulen oder Meisterkursen mit Geldbeiträgen bis zu je 100 Mark seitens der Handwerkskammer zu unterstützen, soweit die Geldmittel der Kammer hierzu ausreichen. Der Vorsitzende der Kammer machte darauf aufmerksam, daß im Jahre 1904 in Danzig die deutsche landwirthschaftliche Ausstellung stattfindet. Es wurde erwogen, ob es sich empfehle, seitens der Handwerkskammer mit der Landwirthschaftskammer wegen Betheiligung des westpreußischen Handwerks an jener Ausstellung in Verhandlung zu treten. Man ermächtigte den Vorsitzenden, mit dem Vorsitzenden und dem Generalsekretär der Landwirthschaftskammer in eine Vorverhandlung einzutreten und über das Ergebniß derselben in der nächsten Vorstandssitzung zu berichten. Die Betheiligung des westpreußischen Handwerks an der Ausstellung wurde schon jetzt für dringend empfehlenswerth gehalten.

— [Ablösung von Neujahrsgratulationen.] Auch in diesem Jahre wird die städtische Armenkasse die Ersetzung von Neujahrsgratulationen und der Höflichkeitspflicht zur Er-

---

sionärin und Herren meiner Handlungen, die ich in jeder Weise verantworten kann —"

Und als Frau Peterich zufolge dieser entschiedenen Sprache den Kopf zurückwarf und kreidebleich vor Erregung die Wohnstubenthür öffnete, drückte Marianne durch Mienen und Bewegung deutlich aus, daß sie durchaus keine Neigung besitze, lange Vertheidigungsreden zu halten.

„Daß ich nicht nach Hause gekommen bin, verschulde ich nicht. Ich bin das Opfer geradezu ungeheuerlicher Zufälligkeiten geworden!" stieß Marianne kurz und unbeugsam heraus. „Ich wollte Ihnen natürlich schon um meinetwillen sofort beim Eintreten Aufklärungen geben. Da Sie mich aber, ohne mich zu Worte kommen zu lassen, gleich verurtheilen, einen solchen Ton annehmen und eine solche Sprache reden, dazu Veranlassung zu haben glauben, obschon Sie mich genügend kennen gelernt haben und ich seit meinem Hiersein die Rolle Ihrer vertrautesten Freundin gespielt habe, verbietet mir mein Selbstgefühl, mich zu vertheidigen und eine auf so schwacher Grundlage beruhende Beziehung fortzusetzen.

Ich bitte also um meine Rechnung. Sobald ich gepackt habe, werde ich Ihr Haus verlassen."

„Daß Sie noch die Beleidigte spielen, nachdem Sie mir diesen Affront angethan haben — meine Pensionäre wissen alle, daß Sie die Nacht nicht nach Hause gekommen sind — setzt wirklich allem die Krone auf, Fräulein Dijon" sprach die Frau in schier besinnungsloser Erregung. — „Und es muß auch alles heraus. Mein Mann hat mir nicht verhehlt, welche „koketten Szenen Sie in der Nacht vorher mit ihm aufgeführt, wie Sie sich ihm förmlich in die Arme geworfen haben —"

„Ich, Ihrem Mann!?" stieß Marianne erbleichend heraus. „Das, das hat dieser elende Mensch, dessen Zudringlichkeiten ich mich nicht erwehren konnte, der mir seine Erzählungen über Ihre unsauberen Eheverhältnisse und über Ihre leichtfertige Jugendvergangenheit förmlich aufgedrängt, endlich auch noch schamlose Anträge gemacht hat, zu behaupten gewagt?

Ah! Wo sind die Himmel, die auf solche Niederträchtigkeit herabstürzen müßten!

Und nun, nun verstehe ich auch! Gestern Abend wollte er sicher Gleiches wiederholen, und als ich aus Furcht ihm auswich, garnicht kam, da hat er diese Entlastung für sich ersonnen, — will er durch Verleumdungen meinen Beschwerden zuvorkommen. Er hat, ein Ehrloser, Sie und die Hausbewohner aufgehetzt, damit ich möglichst rasch entfernt, und mir dadurch die Möglichkeit zu einer Klarstellung des wirklichen Sachverhalts entzogen werde!

Nein, nein! Sparen Sie jedes Wort! Ich habe genug. Ich gehe unter allen Umständen und jetzt gleich! Keinen Augenblick will ich mehr unter diesem Dache sein!"

Nach diesen stolzen und jeden Widerspruch abschneidenden Worten würdigte Marianne die offenbar belehrte, aber um ihrer doch nun einmal unrettbar beraubten Vortheile willen, aufgebrachte und zu neuen Ausfällen anhebende Frau keines Blickes, betrat ihr Zimmer und packte — obschon sie zweimal fast kraftlos zusammenbrechen wollte — ihre Koffer.

Nach einer guten halben Stunde war alles geschehen. Zum Glück besaß sie soviel Geld, daß sie die ihr von der Magd überreichte Rechnung bezahlen konnte. Sie that's ohne Prüfung, und wenige Minuten später hatte sie ohne Abschied das Haus verlassen.

Erst als sie die von der Magd geholte, ihrer wartende Droschke bestieg, fragte sie sich, wohin sie sich wenden solle. Und da blitzte es in ihr auf, daß sie sich ja in die von Paul so sehr empfohlene Pension der Frau von Kastell begeben könne.

Nur eins störte sie. Sie sollte doch Halbe treffen und dazu fehlten ihr die Kräfte, — sie fühlte, daß sie sich sogleich würde ins Bett legen müssen, aber es fehlte ihr auch zu ersterem die Neigung.

Sie war durch all diese Vorfälle derartig scheu geworden, ihr widerstrebte eine Fortsetzung von Begegnungen mit Männern so sehr, und sie erfüllte eine solche Angst und Unruhe vor neuen, mit der Großstadt zusammenhängenden Geschehnissen, daß sie alle anderen Erwägungen zurückdrängte.

Sie beschloß, sogleich von der Bülowstraße aus an Paul zu schreiben.

* * *

Frau von Kastell hatte in einem großen, neuen Hause die ganze zweite und dritte Etage gemiethet. Als Marianne das Haus erreicht hatte, und, den Kutscher mit dem Koffer hinter sich, die Treppe hinaufstieg, begegnete ihr gerade diese. Auch würde sie ohne Anrede an Marianne vorübergeschritten sein, wenn jene nicht, ahnend, wen sie vor sich habe, nach Frau von Kastell gefragt hätte.

„Entschuldigen Sie! Bin ich recht hier? Pension Kastell?"

„Allerdings zu dienen! Ich bin selbst Adelgunde von Kastell!"

(Fortsetzung folgt.)

widerung derselben durch Beiträge für mildthätige Zwecke vermitteln. Es wird also jedem Gelegenheit geboten, sich ihm eventl. lästiger Förmlichkeit zu entziehen und dabei zugleich ein Liebeswerk zu fördern. Näheres ist aus der Anzeige des Magistrats ersichtlich.

0—0 [Neue Fahrordnung.] Mit Zustimmung des Bezirksausschusses hat der Regierungspräsident für den Regierungsbezirk Marienwerder eine am 1. Januar in Kraft tretende Polizei-Verordnung erlassen, nach welcher Fahrzeuge aller Art, darunter z. B. auch Schubkarren, Fahrräder, Straßen-Lokomotiven u. a., beim Fahren auf öffentlichen Wegen die rechte Seite des Weges in ihrer Fahrrichtung zu benutzen haben. Bei öffentlichen Wegen, die neben einer befestigten Fahrbahn einen unbefestigten Theil (Sommerweg) haben, gilt der letztere im Sinne dieser Polizeiverordnung als besonderer Weg. Ist ein Ausweichen bei Begegnungen erforderlich, so hat das nach rechts zu geschehen. Ein hiernach zum Ausweichen verpflichtetes Fuhrwerk hat erforderlichenfalls und, sofern dies nach seiner Beschaffenheit und Ladung möglich ist, den Sommerweg zu benutzen. Das Ueberholen eines anderen in derselben Fahrrichtung befindlichen Fahrzeuges hat auf der linken Seite des Weges zu erfolgen. Das andere Fahrzeug hat, sofern es für das Vorbeilassen des nachfolgenden Fahrzeuges auf der linken Seite nothwendig ist, nach der rechten Seite auszubiegen. Ein hiernach zum Ausweichen verpflichtetes Fuhrwerk hat erforderlichenfalls den Sommerweg zu benutzen. Zuwiderhandlungen werden, sofern nicht nach den bestehenden Strafgesetzen eine härtere Strafe bewirkt ist mit einer Geldstrafe bis zu 60 M. bestraft.

§—§ [Naturalverpflegung.] Auf Grund des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden ist der Betrag der für die Naturalverpflegung marschirender 2c. Truppen zu gewährenden Vergütigung für das Jahr 1902 dahin festgesetzt worden, daß an Vergütigung für Mann und Tag zu gewähren ist: für die volle Tageskost mit Brod 80 Pf., ohne Brod 65 Pf., für die Mittagskost 40 bezw. 35, für die Abendkost 25 bezw. 20, für die Morgenkost 15 bezw. 10 Pf.

— [Verwendung einheimischer Arbeiter.] Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß die frühere Bestimmung der Vertragsbedingungen für die Ausführung von Erd-, Fels-, Rodungs- und Böschungsarbeiten, wonach von dem Unternehmer die einheimischen, besonders aber die in der Gegend der Arbeitsstellen wohnenden geeigneten Arbeitsucher vorweg zu berücksichtigen sind, wieder in Wirksamkeit gesetzt werde. Damit aber da, wo ein Arbeitsmangel nicht besteht, die am Orte befindlichen Arbeitskräfte ihrer sonstigen Thätigkeit nicht entzogen werden, haben die Eisenbahndirektionen darüber zu wachen, daß dort bei Heranziehung einheimischer Arbeiter die Interessen der ansässigen Erwerbszweige, insbesondere der Landwirthschaft nicht geschädigt werden.

•— [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Mocker, Gemeinde-Vorstand, Nachtwächter, 360 Mk., steigend mit jährlichen Zulagen von 36 Mk. bis 432 Mk.

* [Prämiirung ländlicher Arbeiter und Dienstboten.] Von der Westpr. Landwirthschaftskammer ist wieder eine Anzahl Arbeiter mit Auszeichnungen bedacht worden, bei Herrn Amtsrath Donner-Steinau (Kr. Thorn) ein Arbeiter und bei Herrn Gutsbesitzer Strübing-Seyde (Thorn) der Nachtwächter und Hirt. — Nach einer Dienstzeit von mindestens 20 Jahren wird ein Ehrendiplom, nach 25 Jahren eine bronzene und nach 30 Jahren eine silberne Medaille bewilligt. Für Personen mit einer Dienstzeit von 50 Jahren und darüber ist zuvor das Allg. Ehrenzeichen durch das Landrathsamt zu beantragen.

* [Polizeibericht vom 30. Dezember.] Gefunden: In der Elisabethstraße ein halbes Dutzend Taschentücher; ebendaselbst eine Rolle gespaltenes Rohr; auf dem Neust. Markt ein paar Morgenschuhe; in der Windstraße zwei Schlüssel. — Zurückgelassen in elektrischen Straßenbahnwagen: ein Bieber-Muff, ein Paar Damenhandschuhe, ein Paar Militärhandschuhe, ein weißes Taschentuch gezeichnet J. M., ein Haarpfeil, ein Kneifer, ein Buch „Münchhausens Abenteurer", ein Damenregenschirm, zwei Schablonen zum Wäschezeichnen M. F., ein Portemonnaie mit einem Schlüssel und ein Quittungsbuch für Frl. Grams (Näheres im Polizeisekretariat).

Warschau, 30. Dezember. Wasserstand der Weichsel gestern 2,52, heute 2,35 Meter.

---

r Leibitsch, 29. Dezember. In der heutigen Nummer der „Thorner Ostd. Ztg." ist zu lesen, daß aus Thorn Familienväter Fleisch aus Rußland holten, da bekanntlich jede Person 5 Pfund zollfrei über die Grenze bringen könne. Das ist vollständig unrichtig. Rohes Schweinefleisch darf nur von Grenzbewohnern und zwar für jeden Haushalt nur täglich zwei Kilogramm gegen einen Zoll von 30 Pfennig eingeführt werden. Geräuchtes und gepökeltes Rind-, Hammel- und Kalbfleisch kostet für 2 Kilogramm 35 Pf. und darf auch von anderen Personen eingeführt werden. Jedoch ist das Fleisch bei solcher Einführung durchaus minderwerthig und stellt sich verhältnißmäßig theurer als im Inlande.

* Gurske, 29. Dezember. Seit einiger Zeit machte sich das Bedürfniß eines öffentlichen Weges von der Landstraße über den Weichseldamm zum Weichselufer geltend. Diesem Bedürfnisse ist jetzt für uns abgeholfen. Auf Beschluß der Gemeinden Gurske und Alt Thorn ist ein solcher Weg durch die Gemeindekämpe hergestellt. Es mußte dazu eine neue Auffahrt auf den Damm von der Weichsel aufgeschüttet, der Boden in der Kämpe geebnet und ein Anlegeplatz an der Weichsel hergerichtet werden. Der Weg ist in der Nähe des Gursker Gasthauses angelegt an einer Stelle, wo das Wasser möglichst tief ist, sodaß hier bequem die Vergnügungsdampfer, die alljährlich im Sommer nach Gurske herauskommen, landen können, ebenso Lastkähne mit Ziegeln, Faschinen u. dergl. Die erforderlichen Arbeitskräfte und Wagen wurden von Besitzern der beiden interessirten Gemeinden freiwillig gestellt. Der Weg kann demnächst befahren werden.

Die „Harmlosen" vom Wiener Jockeyklub.

Die Spielaffäre im Wiener Jockeyklub, bei der wie berichtet, ein Graf Potocki in einer Nacht 1½ Millionen Kronen verlor, wird möglicherweise noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Auf Befehl des Kaisers Franz Josef selbst leitete die Wiener Polizeidirektion eine Untersuchung ein. Sie stellte die Namen der betheiligten Spieler fest und übergab dann die Angelegenheit dem Bezirksgericht, welches die Anklage wegen verbotenen Spiels erheben wird. Graf Josef Potocki, Herr Nikolaus von Szemere und die übrigen Spieler, unter denen sich auch der junge Prinz Josef von Braganza befand, werden als Angeklagte vor dem Bezirksgericht erscheinen müssen. Ferner wird sich auch die Verwaltung des Jokeyklubs, dessen Präsident Graf Franz Colloredo-Mansfeld ist, wegen Duldung von Hazardspielen in den Klubräumen zu verantworten haben.

Ueber den berechtigtes Aufsehen erregenden Millionen-Spielverlust wird der „N. Fr. Pr." von wohlunterrichteter Seite gemeldet: Es wurde Baccarat gespielt und die Bank wurde à rouant gehalten — sie ging von Hand zu Hand. Bis zu einer ziemlich vorgerückten Nachtstunde wurde allerdings maßvoll pointirt — wenigstens nach den im Jockeyclub herrschenden Anschauungen. Es kamen Pointirungen von „höchstens" 20 000 bis 25 000 Kr. vor. Aber auch bei diesem Spiel hatte der polnische Aristokrat bereits zwischen 300 000 und 400 000 Kr. verloren. Nun kam an den ungarischen Sportsmann die Reihe, die Bank zu halten. Da machte der polnische Aristokrat einen Einsatz von 100 000 Kr. Der Ungar erhob Bedenken gegen ein so hohes Spiel, der Pole beharrte aber auf seinen Einsatz und — verlor ihn. Nun verdreifachte er den früheren Einsatz und pointirte 300 000 Kr. Der ungarische Bankhalter sprach abermals seine Bedenken aus und warnte den Partner vor einem so hohen Einsatz. Man sprach darüber hin und her, die Mitspieler betheiligten sich an den Verhandlungen, und endlich wurde ein Einsatz von 200 000 Kr. vereinbart und vom Bankhalter angenommen. Aber auch dieses Spiel verlor der polnische Aristokrat; trotzdem wiederholte er den gleichen Einsatz noch mehrmals rasch nach einander und hatte binnen wenigen Minuten sieben Pointirungen zu 200 000 Kr., also 1 400 000 Kr. verloren. Der ungarische Sportsmann hatte im ganzen 2 075 000 Kr. gewonnen, darunter 1 500 000 Kr. von dem polnischen Aristokraten. — Trotz dem Hazardspielverbot im Jockeyclub wird in diesen vornehmen Räumen doch recht hoch gespielt, besonders in einem Salon, in dem man das Baccarat bevorzugt. In diesem Salon, von dessen grüner Tapete sich, wie in den übrigen Spielräumen, das Plakat abhebt: „Nach § 522 St. G. darf nicht hazardirt werden", ist auch der zeit so viel Aufsehen erregende große Spielverlust vorgefallen. Die Verluste und Gewinne sind im allgemeinen, absolut betrachtet, hoch genug. Gleichwohl wird auch hier nur selten bis zu Einsätzen gegangen, die man selbst im Verhältniß zu der Situation der Spieler als abnorm hohe bezeichnen könnte. Baares klingendes Geld oder auch Papier sieht man nach internationalem Clubbrauch auf den Spieltischen im Jockeyclub nie zu sehen. Jeder Spieler — die Herren erscheinen im Frack mit weißer Kravatte — ist mit Marken ausgestattet, die mit Ziffern bedruckt, im einzelnen bis zu tausend Kronen werth und aus schneeigweißer Perlmutter fabricirt sind. Der Gewinner, der die Marken übernimmt, folgt diese nach Aufhebung des Spiels dem Club gegen einen rothen Bon aus, der im Sinne der Spielnormen binnen 48 Stunden von dem Verlustträger baar eingelöst werden muß. Hat der verlierende Spieler ein Depot im Club, so regelt dieser daraus die Schuld. Die meisten Mitglieder haben aus Bequemlichkeitsgründen im Club Spieldepots. Spieldepots von 100 000 und mehreren hunderttausend Kronen sind sehr zahlreich; von einem Clubmitglied ist bekannt, daß das Spieldepot desselben mindestens eine Million, oft aber zwei Millionen Kronen beträgt. Mitgliedern, die kein Spieldepot besitzen, räumt der Club für eine Spielabend einen Credit bis zu zehntausend Kronen ein. Nach seinem ungeheuren Spielverlust ersuchte der polnische Graf um eine längere Zahlungsfrist, die der ungarische Sportsmann ohne weiteres gewährte. Wäre er auf Regelung binnen 48 Stunden bestanden — die anderthalb Millionen hätten ihm selbstverständlich in dieser Frist bezahlt werden müssen. Nach dem Spiel zog sich der Graf zur Lektüre der Zeitungen in den Lesesalon zurück. Dies war durchaus keine affectirte Ruhe, denn der Verlierer der höchsten im Jockeyclub je in wenigen Spielen verspielten Summe ist ein sehr reicher Mann, und man erzählt sich übrigens, daß er vor einiger Zeit in Paris 400 000 Francs gewonnen habe ... Das Unangenehmste für den polnischen Cavalier und seine Mitspieler werden somit die Folgen sein, die sich an anderer Stelle abspielen sollen: vor dem Strafrichter.

Vermischtes.

Der Kieler Messerstecher ermittelt? Die „Kieler Ztg." meldet: Am 22. Dezember wurde auf telegraphische Requisition der Kieler Staatsanwaltschaft in Euskirchen ein junger Mann verhaftet und Tags darauf in das Kieler Untersuchungsgefängniß eingeliefert, der sich während seines Kieler Aufenthalts Volontär-Assistent Dr. med. Kleinertz nannte, aber weder im Sommer- noch im Winter-Halbjahr Studirender oder Hörer der Kieler Universität war. Der Verhaftete hat verschiedene Diebereien eingestanden; ob er auch Messerstechereien verübt hat, ist noch nicht erwiesen, der Verdacht scheint zu bestehen.

Der Typhus in Gelsenkirchen. In der Zeit vom 21. bis 28. Dezember waren im Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen 11 Neuerkrankungen am Typhus zu verzeichnen. 44 Personen wurden als genesen entlassen, eine ist gestorben. Die Zahl der Kranken beträgt gegenwärtig 235 davon entfallen 23 auf den Stadtkreis Gelsenkirchen.

In Stettin ist der Geheime Kommerzienrath Wächter, stellvertretender Ober-Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft, nach kurzem Krankenlager gestorben.

Verhaftung. Wie die „Hildesheimer Allgemeine Zeitung" meldet, wurde dort der Stadtkämmerer Tischbein verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängniß zu Hildesheim eingeliefert wegen erheblicher Unterschlagungen bei der Sarstedter Provinzial-Spar- und Darlehnskasse. Man spricht von Unterschlagungen in Höhe von über 100 000 Mark.

Drei Mädchen ertrunken. In dem Orte Grechwitz bei Grimma brachen 4 Schulmädchen im Alter von 7 bis 10 Jahren durch das Eis des Dorfteiches. Zwei Studenten brachten ein Kind lebend ans Land die 3 übrigen wurden todt aus dem Wasser gezogen.

Großes Feuer. Moskau, 27. Dezember. In einem Gebäude der Petersburger Versicherungsgesellschaft am Theaterplatz, in welchem sich auch das Gasthaus „Metropol" befindet, brach um 3 Uhr Nachmittags Feuer aus, das nach angestrengter Arbeit der Feuerwehr bewältigt wurde. 30 Feuerwehrleute, welche sich in Hängekörben vom Dach des fünfstöckigen Gebäudes auf das Gesims des 4. Stockes herabgelassen hatten, lagen daselbst infolge der großen Rauchentwicklung längere Zeit bewußtlos, wurden aber später auf Leitern gerettet und ins Spital geschafft.

Zigarren aus Kaffeeblättern empfiehlt in der „Nature" Jacques Barrat für solche Leute, die durch den Mißbrauch des Tabaks krank werden und doch zu wenig Energie besitzen, um das Rauchen ganz einzustellen. „Der hervorragende Ingenieur Eugen Brissant", schreibt Barral, „hatte das Blatt des Kaffeebaumes empfohlen, da es ihm „a priori" ein gutes Rauchmaterial zu liefern schien, wenn seine chemische Zusammensetzung den gehegten Erwartungen entsprechen sollte. Aus den in meinem Laboratorium vorgenommenen Analysen ergiebt sich nun, daß die Blätter des Kaffeebaumes nichts Giftiges enthalten; sie enthalten nur in wechselnden Proportionen (je nach dem Ursprungslande) Stickstoff, Cellulose, Kaffeesäure, Phosphorsäure, Pottasche, Soda, Kalk, Bittererde, Kieselerde. Die Blätter brennen leicht und geben reichlichen Rauch. Brissant hat sich zahlreiche Zigarretten aus Kaffeeblättern gemacht und findet großen Geschmack daran."

Von Nah und Fern. Die „Post" meldet aus Breslau: In Sokal an der galizischen Grenze wurde der Gastwirth, dessen Frau und 11jährige Tochter ermordet und beraubt. Die Thäter, 3 Bauern, darunter der reichste des Dorfes sind verhaftet worden. — Der Dampfer „Sun" gerieth unweit Newyork in Brand. Drei Passagiere verbrannten. — Der Schooner „Mutine" ist im Kanal mit 6 Mann Besatzung untergegangen. — Auf Ersuchen der Budapester Staatsgerichts wurde in Zürich Graf Andreas Nadosy verhaftet und nach Budapest gebracht. Derselbe hat auf die Namen Baron Dessder Prony und Graf Gedeon Nadasy Wechsel im Betrage von 14 000 Kronen gefälscht.

Aus den „Meggendorfer Blättern."

O diese Weiber! Frau (welche bei der Aerztin war, zu ihrem auf der Straße wartenden Gatten): „Die Dame meinte, mir fehlte weiter nichts; ich müßte nur viel spazieren gehen!" — Mann: „Und darum warst Du eine ganze Stunde oben?" — Frau: „O natürlich! wir haben gleich die nöthigen Spazierstoiletten ausgesucht."

Der Vogel Storrebein.

Nein, nein, Herr Vogel Storrebein,
Ich mach' nicht auf, es kann nicht sein!
Verschont uns endlich, denn wir haben
Genug bereits von euren Gaben;
Die Zeit ist schwer, knapp ist das Brot,
Fast leiden wir schon selber Noth!
Da schnarrt der Vogel Storrebein:
Was ihr da sagt, das ist nicht fein.
Ich bring' bloß eine Ansichtssendung;
Habt ihr für diese nicht Verwendung,
So nehm ich das gelung'ne Stück
Ganz ohne weiters gern zurück!
Voll Neugier öffnet ihm die Frau —
Und aus des Kindes Augen blau
Geht ihr ins Herz ein froher Schimmer:
Ei, schön Willkommen, dich laß ich nimmer!
Herr Storrebein, der dieses sah,
Der schnarrte nur: „ich wußt' es ja!"

(Aus Maximilian Bern's soeben bei O. Elsner (Berlin) erschienener Anthologie „Die zehnte Muse", Dichtungen fürs Brettl und vom Brettl.)

Neueste Nachrichten.

Wien, 29. Dezember. Der Dekan der chemischen Schule an dem hiesigen Technikum Hofrath Perger ist gestern Abend plötzlich gestorben.

Freiburg i. B., 29. Dezember. Der Professor der Theologie an der hiesigen Universität Hofrath Dr. Krause, ist in San Remo an einer Magenblutung gestorben.

Moskau, 29. Dezember. Die zoologische Abtheilung der hiesigen Naturforscher-Gesellschaft bereitet eine Expedition nach dem persischen Golf vor.

Curaçao, 29. Dezember. Die venezolanische Regierung giebt bekannt, daß der Insurgentenführer Mendoza bei La Puerta völlig geschlagen worden sei und die Stadt Ortiz am 24. d. Mts. auf der Flucht und von nur 40 Anhängern begleitet berührt habe.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30. Dez. um 7 Uhr Morgens: + 2,90 Meter. Lufttemperatur: — 0 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, 31. Dezember: Meist wolkig, bedeckt, Nebel, feuchtkalt. Lebhafte Winde.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 14 Minuten, Untergang 3 Uhr 52 Minuten.

Mond-Aufgang 10 Uhr 33 Minuten Morgens, Untergang 10 Uhr 27 Minuten Nachm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		30. 12.	28. 12.
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216 05	216 00
Warschau 8 Tage		—,—	215,75
Oesterreichische Banknoten		85,2	85 25
Preußische Konsols 3%		90,25	90 30
Preußische Konsols 3½%		100 75	100,75
Preußische Konsols 3½% abg.		100,75	100,70
Deutsche Reichsanleihe 3%		90 40	90,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,80	100,70
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		87,60	87,70
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		96,60	96,75
Posener Pfandbriefe 3½%		97 90	98,10
Posener Pfandbriefe 4%		102 50	102,40
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C		26,70	26,75
Italienische Rente 4%		100,10	100,00
Rumänische Rente von 1894 4%		79,60	79,40
Diskonto-Kommandit-Anleihe		179 90	180,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		190,80	190,75
Harpener Bergwerks-Aktien		157,80	160,00
Laurahütte-Aktien		185 50	186 10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		—,—	—,—
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Dezember	173,00	—,—
	Mai	171,50	172,00
	Juli	171 50	172,00
	Loco in New-York	86	88¾
Roggen:	Dezember	144,25	—,—
	Mai	147,50	147,25
	Juli	148,00	—,—
Spiritus:	70er loco	30,70	30,50

Reichsbank-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß 5%.
Privat-Diskont 3%.

Für die beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter bewiesene liebevolle Theilnahme, sprechen wir hierdurch unsern innigsten Dank aus.

F. Wegner und Familie.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters **Johann Lisinski** in Thorn ist

am 28. Dezember 1901
Vormittags $12^{1}/_{2}$ Uhr

das **Konkursverfahren** eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann und Stadtrat **Gustav Fehlauer** von hier

Offener Arrest mit Anzeigenfrist
bis 25. Januar 1902.

Anmeldefrist
bis zum 1. Februar 1902.

Erste Gläubigerversammlung
am 28. Januar 1902,
Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 15. Februar 1902,
Vormittags $9^{1}/_{2}$ Uhr

daselbst.

Thorn, den 28. Dezember 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Ueber das Vermögen der Handelsfrau **Frieda Burkat** geb. **Brede** in **Podgorz** ist

am 28. Dezember 1901,
Nachmittags 6 Uhr 50 Minuten

das **Konkursverfahren** eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Paul Engler** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 25 Januar 1902

Anmeldefrist
bis zum 1. Februar 1902

Erste Gläubigerversammlung
am 28. Januar 1902,
Vormittags 11 Uhr

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 15. Februar 1902,
Vormittags 11 Uhr

daselbst.

Thorn, den 28. Dezember 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Die städtische

„Oeffentliche Lesehalle"

ist zur unentgeltlichen Benutzung für Jedermann geöffnet:
jeden Sonntag Abends von 5 bis 7 Uhr
jeden Mittwoch Abends von 7 bis 9 Uhr
in dem Kellergeschosse des **neuen Mittelschulgebäudes, Eingang Gerstenstraße.**

Dieselbe angelegentlichst empfohlen, steht in Verbindung mit der **städtischen Volksbibliothek** daselbst.

Bücherwechsel:
Sonntag Vormittag $11^{1}/_{2}$ bis $12^{1}/_{2}$ Uhr
Mittwoch Abend von 6 bis 7 Uhr.

Zweiganstalten der Volksbibliothek:
a) in der Bromberger-Vorstadt, Gartenstraße, Bücherwechsel:
Dienstag u. Freitag Nachm. v. 5 bis 6 Uhr
b) in der Kulmer-Vorstadt im Kinder-Bewahr-Vereinshause, Bücherwechsel während des Aufenthaltes der Kinder.

Abonnementspreis für Bücher-Leihe 50 Pf. vierteljährlich.

Thorn, den 26. November 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die vor zwei Jahren mit gutem Erfolge hier eingerichtete **Schifferschule** wird für diesen Winter am

Dienstag, 7. Januar 1902,
Abends 6 Uhr

in der II. Gemeindeschule (Bäckerstraße) hierselbst wieder eröffnet werden.

Der Unterricht wird, wie früher, an den Wochentagen Nachmittags von 6 bis 8 Uhr ertheilt werden, und, wie bisher Rechnen, Handelslehre, Deutsche Sprache, Geographie, Schiffbau, Gesetzeslehre, Schiffs- und Samariter-Dienst sowie Maschinenlehre umfassen.

An Schulgeld für den ganzen Kursus werden 3 Mark für jeden Theilnehmer erhoben, welche zu Beginn des Unterrichts von dem Leiter der Anstalt, Herrn Lehrer Gramsch werden eingezogen werden.

Anmeldungen von jüngeren und älteren Schiffsbediensteten und Schiffern werden von den Herrn Hafenmeister Klix und Uferaufseher Wollboldt entgegengenommen.

Thorn, den 17. Dezember 1901.

Der Magistrat.

Niederlage

für
feinste Molkerei-Butter,
Pfund 1,30 Mark.
Feinste Niederungs-Butter,
Pfund 1,00 Mark.
Gute Back-Butter,
Pfund 0,90 Pfg.
Täglich frisch.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.
Telephon 252.

Kolonialwaaren- u. Weinhandlung
von
M. Kopczynski
Altstädtischer Markt 2.

Empfehle mein reichhaltiges Lager vorzüglicher Weine:

Bordeauxweine,
Rheinweine,
Moselweine,
Portweine,
Madeira,
Ungarweine,
Champagner,
Rum, Arac, Cognac,

in verschiedenen Preislagen zu **sehr billigen Preisen.**

Heizer

mit guten Zeugnissen findet sof. dauernde Stellung bei

Marcus Henius,
Spritfabrik.

Ich suche für mein **Getreide- und Futtermittelgeschäft** per sofort oder 1. Januar einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Samuel Wollenberg.

Tischlerlehrling

kann sofort eintreten bei

A. Schröder, Coppernikusstr. 41.

---

1 herrschaftl. Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12 von 6 Zimmern und Zubehör, sowie Pferdestall versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17.

Hochherrsch. Wohnung,

I. Et., mit Zentralheizung **Wilhelmstraße 7,** bisher von Herrn Oberst von Versen bewohnt, von sofort zu vermiethen.

Auskunft ertheilt der Portier des Hauses.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu vermiethen.

Brückenstraße 16,

Zu vermiethen

von sofort **1 Laden, 1 Wohnung,** 3 Zimmer 2c.

Ernst Nasilowski, Bachestraße 2.

Möbl. Wohnung

mit auch ohne Burschengelaß vom 1. Januar zu verm. **Gerstenstraße 10.**

Mittelwohnungen

zu vermiethen. **Heiligegeiststr. 7/9.**

Gr. Geschäftsräume u. Lagerplätze, früh. Speise-Restaur. mit Kaffee-Thee-Aussch., Gesellschaftssaal und Garten, a. kl. Bureaus, g. Lage verpacht. ab 1./4. 1902. **Henschel,** Thorn III.

Wohnung,

Bromberger Vorstadt, Schulstraße 15 von 2 Zimmern an ruhige Miether sofort zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestraße 17, I.

Artushof.

Sylvester, den 31. Dezember cr.:

Grosses Extra-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regts. von d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **Fr. Hietschold.**

Anfang 9 Uhr. **Eintritt 50 Pf.**

„Cafe Kaiserkrone."

Vom 1. Januar ab täglich Abends 8—12 Uhr:

Frei-Concert

der rumännischen Kapelle Vladescu.

An Sonn- und Festtagen auch von Nachmittags 3—7 Uhr.

Zahn-Atelier v. J. Sommerfeldt,

Bromberger-Vorstadt, Mellienstraße 100.

Zahntechniker für Metall-, Kautschuck- und Aluminiumgebisse.

Zähne von 3 Mk. an, Zahnfüllungen von 2 Mk. an.

Lösbar befestigte künstl. Zähne ohne Gaumenplatte.

Deutsches Reichspatent.

Theater-

Decorationen
in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.

Vereins-Fahnen
gestickt und gemalt
Gebäude- und Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons. Offerten nebst Zeichnungen franco.

Godesberger Fahnenfabrik
Atelier für Theatermalerei

Otto Müller
Godesberg am Rhein.
Vertreter gesucht.

Restaurant

„Zum Pilsner."

Für den Sylvesterabend sind noch

zwei separate Zimmer

zu vergeben.

Joseph Schumann.

Verkaufe um damit zu räumen feinste diesjährige

Haselnüsse

à Pfund 30 Pfg.

J. Stoller, Schillerstraße.

Sauerkohl

empfiehlt **E. Szyminski.**

12—15 000 Mk.

zur II. Stelle hinter 23 000 Mk. städt. Gelde. Feuerversicherung 70 000 Mk. per sofort oder später. Zu erfragen unter **C. Z. 200** in der Exped. d. Ztg.

Loose

zur beginnenden Ziehung I. Klasse 206 Preuß. Lotterie habe noch zu verkaufen

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Loose

zur **X. großen Badischen Pferde-Lotterie.** — Ziehung am 31. Dezember 1901. — Loos à **1,10** Mk. zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Ganz fettes Fleisch

Roßschlächterei **Mauerstraße 70.**

Wirthshaus zum Eschenbach

Mocker Thornerstr. 29

Zur Sylvesterfeier!

Pschorr
Punsch und Pfannkuchen!

Zu **Sylvester** und **Neujahr** empfehle

frische Pfannkuchen

in vorzüglicher Qualität, verschiedenen Größen und Füllungen.

Emil Kurella,
Conditorei und Cafe
Brombergerstr. 35.

Vorzüglicher

Sylvesterpunsch

und Pfannkuchen,
wozu ergebenst einladet

Otto Romann,
Hotel „Kaiserhof".

Victoria-Garten.

Sylvester-Abend:

Großer
Maskenball.

Anfang 8 Uhr.
Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei. Zuschauer 25 Pf.

Maskengarderoben im Balllokal zu haben.

Neujahrstag:

Großes Familienkränzchen.

Anfang 5 Uhr.

Volksgarten



Sylvester,
den 31. Dezember:

Große
Masken-Redoute.

Anfang 8 Uhr.
Mask. Herren 1 Mk., Zuschauer 25 Pf.

Das Comitè.

Am Neujahrstage:

Tanzkränzchen
von 4 Uhr ab.

Schützenhaus, Mocker.

Zu dem **am Sylvester-Abend** stattfindenden

Kappenfeste

haben nur geladene u. miteingeführte Gäste Zutritt.

Am Neujahrstage:

Familienkränzchen.

J. Birkner.

Großes Kappenfest.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Hahse, früher **Mielke.**

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Zwei elegant möblierte Vorderzimmer mit oder ohne Burschengelaß u. Klavierbenutzungs zu verm. **Schillerstr. 18** II.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern u. allem Zubehör, I. Et. vom 1. 4. eventl. auch früher zu verm.

Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

Die von Herrn Hauptmann Crohn innegehabte

Wohnung,

Brombergerstraße 52, II. Etage, best. aus 5 Zimmern 2c. ist von sofort zu vermiethen. Näheres

Brombergerstraße 50.

---

1 Wohnung, I. Etage,
Entr., 6 Zim. u. Zub., ev. a. geth., pr. 1. 4. 02 zu verm. **Ed. Kohnert, Thorn.**

Zwei schön möbl. Zimmer

mit auch ohne Burschengelaß zu vermieth **Gerechtestr. 30,** II. r.

Die Part.-Wohnung links, 4 Zimmer ist vom 1. April 1902 Klosterstr. 20. zu verm. Ausk. erth. **Schnitzker** I. T. l.

Freitag, den 3. Januar,

Abends 7 Uhr:

Instr. = □ in I.

Thorner Liedertafel.

Sylvesterabend $8^{1}/_{2}$ Uhr
im Artushof rothen Saal gemüthliches Beisammensein mit Familie.

Handwerker-Verein.

Dienstag, den 31. Dezember cr.
im Schützenhaus:

Sylvester-Vergnügen,

bestehend aus
Großem Kappenfest,
Concert, Theater.

Tanz.

Anfang 8 Uhr.

Kappen sind beim Eintritt zu haben. Eintritt für Mitglieder frei. Eingeführte Gäste zahlen 50 Pf. Entree.

Der Vorstand.
Der Vergnügungsausschuß.

Heute Dienstag,



Abends 6 Uhr:

Frische Grütz-Blut- u. Leberwürstchen

bei

W. Romann, Wurstfabrik,
Breitestraße 19.

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Dienstag, 31. Dezember: **Boccaccio.** Operette von Fr. von Suppé.

Mittwoch, 1. Januar, Nachmittags: **Dornröschen.** Abends: **Ledige Ehemänner.**

Donnerstag, 2. Januar: (17. Novität, zum 1. Male:) **Der Großkaufmann.** Lustspiel in 3 Akten von O. Walther und Leo Stein.

Freitag, 3. Januar: **Alt-Heidelberg.**

Sonnabend, 4. Januar: (Zu kleinen Preisen:) **Das Käthchen von Heilbronn.**

Kirchliche Nachrichten.

Sylvester, den 31. Dezember.

Altstädt. evang. Kirche.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte zur inneren Ausstattung der Kirche.

Neustädt. evang. Kirche.
Nachm. 5 Uhr: Herr Superintendent Waubke.

Garnisonkirche.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Goßmann.
Nachher Beichte und Feier d. h. heil. Abendmahls für Familien und einzeln stehende Personen der Militärgemeinde.

Evang. luth. Kirche.
Abends 6 Uhr: Liturgische Andacht.

Mädchenschule Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Krüger.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Abends 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Burbulla.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Abends 6 Uhr: Jahresschlußgottesdienst.

Evang. Gemeinde Grabowitz.
Nachm. 3 Uhr: Liturgische Sylvester-Andacht in Kompanie.
Herr Pfarrer Ullmann.

Neujahr 1902.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Diaspora-Anstalten in Bischofswerder.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Herr Superintendent Waubke
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Kollekte für die Diaspora-Anstalten in Bischofswerder.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Kindergottesdienst fällt aus.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl, Beichte $9^{1}/_{4}$ Uhr.
Herr Pastor Wohlgemuth.
Nachm. 3 Uhr: Christenlehre. Derselbe.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die Diaspora-Anstalten in Bischofswerder.

Baptistenkirche, Heppnerstr.
Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Predigtgottesdienst.
Herr Prediger Burbulla.

Schule in Stewken.
Vorm. 9 Uhr Herr Candidat Krüger.

Schule in Rudak.
Vorm. $10^{1}/_{2}$ Uhr: Herr Prediger Krüger.

Evang. Gemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr Gottesdienst in Schillno.
Nachher Beichte und heil. Abendmahl.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die Diaspora-Anstalt in Bischofswerder.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.

Mittwoch, den 1. Januar 1902, am Neujahrstage, Nachm. 3 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag verbunden mit Kinder-Deklamationen unterm Tannenbaum und Neujahrsgeschenk an Kinder im Vereinssaale, Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn